

1. Oktober 1905.

Wir wollen uns heute die Stufenfolge der Wesenheiten, zu denen der Mensch gehört, vorführen. Der Mensch ist eben, wie er jetzt ist, ein Wesen, das geworden ist, das nicht immer so war wie jetzt. Nicht nur hat er andere Stufen vor sich und nach sich von dem auch neben sich, so wie das Kind heute den Greis auch neben sich hat als andere Entwicklungsstufen. Wir wollen uns heute 7 Stufen von Wesenheiten vorführen. Dazu müssen wir uns zuerst klar machen den Unterschied zwischen empfangenden und schöpferischen Wesenheiten. Mit unserem Auge nehmen wir z. B. eine Farbe, Rot oder Grün, wahr. Insofern sind wir empfangende Wesen. Die Farbe muss aber erst hervorgebracht werden, damit wir sie wahrnehmen können. Uns steht ein Wesen gegenüber, welches das Rot hervorbringt. Hierdurch erkennt man die Stufenfolge der Wesenheiten. Wenn man alles, was für unsere Sinne uns entgegentritt, zusammenfasst, so muss die Seele da sein, damit es empfangen werden kann. Aber es muss auch das Gegenteilige davon da sein, damit es uns entgegengebracht werden kann. Es gibt Wesenheiten, die offenkundig können. Diese haben einen mehr göttlichen oder Deva-Charakter. Wesenheiten, die mehr zu empfangen geeignet sind, haben einen mehr elementaren Charakter. Göttliche Wesen sind offenkundig der Natur. Elementarwesen sind empfangender Natur. Hier haben wir die Weisheit, die empfangen wird von der menschlichen Seele, und die Weisheit, die da draussen schafft. Im Licht ist Weisheit. So ist auch in allen Sinneswahrnehmungen Weisheit enthalten. Hinter dem, was sich offenkundig, muss man die Offenkundigen vermischen, Wesen mit Willensnatur. Der Mensch ist ein Greifwesen. Auf der einen Seite ist er empfangendes Wesen, alle Sinnesindrücke z. B. empfängt er. Aber hinsichtlich des Denkens ist der Mensch ein schaffendes Wesen. Nicht gibt ihm der Gedanke, wenn er ihn nicht zum Wahrnehmen empfangt. Er ist also auf der einen Seite ein empfangendes und auf der anderen ein schaffendes Wesen. Das ist ein wichtiger Unterschied. Machen wir uns klar, dass der Mensch vielleich ebenso, wie er heute Gedanken schafft, alles, was er wahrnimmt, Töne, Farben etc. schafft. Heute ist er nur auf einem Gebiete schaffend und braucht, um Sinneswahrnehmungen zu haben, Wesen von ihm her. Auf dem Gebiete der Hervorbringung seiner eigenen Wesenheit ist er schaffend gewesen in dem Anfang dieser Entwicklung. Er hat sich damals selbst seinen Organismus geschaffen. Jetzt braucht er andere Wesen dazu. Der Mensch muss sich jetzt inkarnieren in einer leiblichen Gestalt, die von aussen her bestimmt ist. Er neigt da noch mehr den elementaren Wesenheiten zu als auf dem Gebiete

der Wahrnehmung und Denken. Denken wir uns, dass der Mensch auch hervorbringen
 könne Töne, Farben und andere Sinneswahrnehmungen und seine eigene Wesenheit. Dann
 haben wir den Meuffen, der vor der leuniriffen Rasse war, den man den „reinen“ Meuffen
 nennt. „Unrein“ wird der Meuff da dunn, dass er nicht sein ganzes Wesen selbst erzeugt, son-
 deren anderes hineingliedert in sein Wesenheit. Dieser reine Meuff ist Adam Kadmon ge-
 nannt worden. Wenn die Bibel aufangs von dem Meuffen spricht, spricht sie von diesem rei-
 nen Meuffen. Dieser reine Meuff hatte noch nichts Karmisches in sich. Die Begierde kam
 erst, nach dem er anderes in sich hineingegliedert hatte. So entstand dann der Karmiriffen
 Meuff. Nur eine Unterabteilung des Karmiriffen Meuffen ist das höhere Tier. Kei selbst-
 ständige Karmiriffen gibt es in den Wesenheiten ohne Karmisches Blut. Die nicht warmblü-
 tigen Tiere werden von anderen Wesenheiten dirigiert. Alle warmblütigen Tiere stammen von
 dem Meuffen ab. — Zuerst haben wir den reinen Meuffen, der faktüchlich bis zur leuniriffen
 Zeit ein überfinuliches Dasein führt, der alles, was an ihm ist und weht, aus sich selbst
 hervorbringt. Die heutigen Kaltblütigen Tiere und Pflanzen haben sich in einer anderen Weise
 entwickelt als die warmblütigen Tiere. Die heute da sind, sind Überbleibsel von mächtigen, riesen-
 großen, Kaltblütigen Wesenheiten. Einige von diesen kann die Naturwissenschaft nachweisen.
 Das sind skadente, herabgekommene Tiere, die der reine Meuff beunruhigt hat, um sich
 in ihnen zu verkörpern, da ihm ein Körper hatte für das Karmiriffen. Zuerst hat der reine
 Mensch noch keine Verkörperung gefunden auf der Erde. Er schwebte noch über der Verkör-
 perungen. Von den vorkhandenen, allerlei gewaltigen, grossen Wesenheiten (Tieren) be-
 unruhigte der Meuff die vollkommene, um sich doch hinein zu inkarnieren. Er hat sich
 diese Wesenheiten angegliedert. Da dunn war er in stande, eigene Karma hineinzubringen.
 Einige von diesen Wesenheiten entwickelten sich weiter und wurden uns zu den Atlantiden,
 und zu der gegenwärtigen Meuffheit. Das nicht allen ist es gelungen, sich anzupassen.
 Diese würden die wiedererlebten Wirbeltiere, z. B. Kängürüch sind solche misslungenen
 Bildungen, wie Föjferwaren, die man zurücklässt auf dem Weg.

Nun würden von Menschen Versuche gemacht, das Karma in die Tiergestalten hinein-
 zubringen. Das Karma ist erst in der jöhigen menschlichen Gestalt eigentlich da, und
 zwar im Herzen, in der Wärme, dem Blutkreislauf. Immer wieder würde probiert,
 dann ging man höher hinauf, von Stüf zu Stüf. Misslungenen Versuche sehen wir
 z. B. in dem Fälscher, dem Kängürüch, dem Raubtieren, dem Halbaffen und Affen.

Diese alle blieben auf der Strecke zurück. Der Meuff hat fortwährend probiert, sich höher hinauf zu entwickeln. Die warmblütigen Tiere sind unerschöpfliche Versuche menschlicher Kamm- bildung. Das, was in ihnen noch ist an Kamma, Körner der Meuff alles in sich haben, aber er hat es in ihnen abgeladen.

Es gibt einen wichtigen okkulten Grundsatz. Jede Eigenschaft hat zwei entgegengesetzte Pole. So finden wir negative und positive Elektrizität sich ergänzen, Wärme und Kälte, Tag und Nacht, Licht und Finsternis etc. So hat auch jede Kammeigenschaft 2 entgegengesetzte Seiten. Z. B. hat der Mensch auf der einen Seite die Wut in dem Löwen herausgesetzt aus sich, und auf der andern Seite ist sie das in Meuffen, was ihn zu höheren Welten führt. Die Leidenschaft muss nicht vernichtet werden, sie muss dagegen geläutert werden. Der negative Pol muss heraufgeführt werden zu einer höheren Stufe. Dieses Läutern der Leidenschaft, das Hinauf- führen des negativen Pols derselben, nannte man bei den Pythagoraern die Kathar- sis. Zuerst hatte der Mensch in sich die Wut des Löwen und die List des Fuch- ses. Die Wut würde von ihm dann im Löwen sozusagen fixiert und die List im Fuchse. So ist also das warmblütige Tierreich ein Bilderbogen von Kam- meigenschaften. Heute ist vielfach die Meinung verbreitet, das das „Tat twam asi“, das „Das bist du“ als etwas auf das Allgemeine bezüglich aufgefasst werden muss. Aber man muss sich etwas Bestimmtes darunter denken, z. B. beim Löwen muss der Mensch sich sagen: „Das bist Du“. So haben wir im warmblütigen Tierreich den Kammrisspiffen Meuffen vor uns ausgebreitet. Vorher bestand nur der reine Meuff Adam Kadmon. - Der Gelehrte Oken, der in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts Professor in Jena war, hat diese Ideen alle erkannt und hat sie grobtest ausgesprochen mit die Men- schen darauf hingewiesen. Es findet sich bei ihm ein Beispiel, welches hinweist auf ein noch früheres Stadium des Meuffen, ehe er das Kaltblütige Tierreich abgegliedert hatte. Er hat da den Tintenfisch mit der menschlichen Zunge in Beziehung gebracht. Wenn man auf die Analogie der Zunge mit dem Tintenfisch eingeht, dann hat das eine okkulte Bedeutung. - Man haben wir auch Wesenheiten, die jetzt erst anfangs gleichsam als Neben- produkte erzeugt werden. Der Mensch hat die List des Fuchses herausgesetzt und behält den Gegenpol dazu zurück. In der List des Fuchses beginnt aber auch ein Keim von etwas anderem sich heraus zu bilden, z. B. ähnlich wie der schwarze Schatten eines Gegenstands durch das von außen herein tretende Licht einen Halbpaffen hat. Wir gliedern an dem

Für die List als vom Tieren. Nun wird ihm von der Peripherie Geist zugeführt. Die Menschen, die auf diese Weise von der Peripherie aus in Rauschen wirken, sind die Elementarwesen. Das, was der Fuchs von uns bekommen hat, ist in ihm Tier, was von uns an ihm herangegliedert wird vom Geiste, ist Elementarwesen. Er ist auf der einen Seite entsandt durch den Geist der Menschheit und auf der andern Seite durch ein Elementarwesen. Wir unterscheiden also: 1/ Elementarwesen; 2/ den Rauschischen Menschen; 3/ den reinen Menschen. Dann gibt es 4/ den Menschen, der in einer gewissen Beziehung den reinen Menschen überwinden hat, der das, was ausser ihm herin ist, aufgenommen hat und schöpferisch tätig ist. Er hat alles, was es im Erdendasein in ihm herin gibt, berührt und aufgenommen. Das bringt ihm die Pläne, die Vorschriften, die Gesetz, die das Leben schaffen. Einst war der Mensch vollkommen, und er wird auch wieder vollkommen werden. Aber es ist ein grosser Aufsteig zu greifen dem, was er war, und dem, was er sein wird. Was ausser ihm herin ist, ist später sein geistiges Eigentum geworden. Was auf der Erde von ihm erworben wurde, wird später Fähigkeit des Menschen, schöpferisch tätig zu sein. Das ist dann sein inneres Wesen geworden. Jemand, der die ganzen irdischen Erfahrungen aufgenommen hat, und ein Schöpfer geworden ist, wird ein Bodhisattva genannt, d. h. ein Mensch, der das Bodhi (d. h. die Erde) wenigstens bekommen hat. Dann ist er reif, aus dem inneren Turbulenzen heraus zu wirken.

Die Weisen der Erde sind noch nicht Bodhisattvas. Es gibt immer noch Dinge, die ein Weiser noch nicht kann, wo er sich noch nicht zurechtfindet. Erst wenn man das gesamte Wissen der Erde in sich aufgenommen hat, um schaffen zu können, ist man ein Bodhisattva. Buddha, Zarathustra z. B. waren Bodhisattvas.

Wenn der Mensch sich noch weiter hinauf entwickelt, sodass er nicht nur ein Schöpfer auf der Erde ist, sondern Kräfte hat, die über die Erde hinausgehen, dann steht es ihm frei, diese höheren Kräfte zu brauchen oder weiter auf der Erde zu wirken. Er kann dann von fremden Welten etwas auf die Erde hineinbringen. Eine solche Zeit war da, bevor der Mensch sich zu inkarnieren begann in dem letzten Drittel der leeren Zeit. Da Mensch hatte den physischen Körper, den Ätherkörper und den Astralkörper ausgebildet. Die ersten Teile seines Wesens hatte er sich selbst mitgebracht aus der früheren Erdentwicklung. Die zwei höchsten Turbulenzen hätte er nicht auf der Erde für den Körper. Sie liegen nicht in der Erde.

wicklungsreihe der Erde. Der erste neue Ausstoss war nun als Kraft auf dem Mars für die
 Kugel vor der Inkarnierung Raum der hinzuge. Der zweite Stoss kam von Merkur, bei dem Ur-
 semiten, in der 5. Unterwelt der Atlantida. Ihre neuen Antriebe von andern Planeten her mis-
 sen durch unphysische Wesenheiten durch die Nirmanakayas, auf die Erde gebracht werden. Von Mars
 brachten sie Rama, von Merkur Manas hinzu. Die Nirmanakayas sind noch eine Stufe hö-
 her als die Bodhisattvas. Diese können die fortdauernde Entwicklung regeln. Etwas Fremdes
 können sie aber nicht hineinbringen. Das können nur die Nirmanakayas. Noch eine Sti-
 fe höher als die Nirmanakayas stehen diejenigen Wesenheiten, welche man Pitris nennt. Pi-
 tris = Väter. Denn die Nirmanakayas können wohl etwas Fremdes in die Entwicklung brin-
 gen, aber sich selbst hinopfern können sie nicht, sich hinopfern, sodass sie auf dem nächsten Na-
 men einen neuen Zyklus hervorbringen können. Das können die Pitris. Die Wesenheiten, die
 sich auf dem Monde ausgebildet hatten, und nun herüber gekommen waren, sind der Ausstoss
 zur irdischen Entwicklung geworden. Wenn der Mensch darauf alles hindurchgegangen, dann ist er
 imstande, ein Pitri zu werden. - Die nächte, auf höhere Stufe, die man nun noch nennen kann,
 sind die eigentlichen Götter. So haben wir also 7 Stufen von Wesenheiten: 1) die Götter, 2) Pitris,
 3) Nirmanakayas, 4) Bodhisattvas, 5) reine Menschen, 6) Menschen, 7) Elementarwesen.

Hier können wir auf die Frage auflösen, was ist das für ein Organ, das den Menschen
 Raumempfindung gemacht hat? Das ist das Herz mit den Adern und dem Blut, das durch den
 Körper pulsiert. Das Herz hat einen physischen Teil, einen ätherischen Teil (Aristoteles
 spricht von diesem, da man früher nur den Äthermenschen für wichtig hielt) und einen
 astralen Teil. Das ätherische Herz steht in Verbindung mit der 12blättrigen Lotosblüte.
 Andere physische Organe haben nicht alle auch astrale Teile, so ist z. B. die Galle nur physisch und
 ätherisch. Das astrale fehlt.